

intracht.
Abend 9 Uhr:
Sonntag.

benbühen-
haft.

eder, welche sich
unbeschäftigen
zu einer Be-
ute Abend
eingeladen.
Vorhand.

hne,
aph,
derstr. 17,
rügung aller
besten

bei mässigen
n, bei jeder
ang.

venbroich,
asso.

chter
in den Voss-
ranchnstertiges
Canalen und
Dose 65 Pig-
glichtestes, für
des Feinfutter
amadrossen
a Dose 75
a Dose 10
Voss'schen
altitäten für
remdl. Vögel,
anger usw. in
J. Willh. K.
kleine Rath-
gege.

ad Utensilien-
engel-Vorrathe-
nendst gratis
ferant Gust.
u. Käfige.

sicherkes
Verbanungs-
de. z. it.

wein
a. Co.,
a. Dandebaus-
den höchsten
dne und
de für 6 r.
rn und für
ate. Berlin
Bolkern. z.)
de für vor-
n. f. w.

Alterstische.
neben ihrer
st angenehm
e. Vom Igl.
des Jenern
wein Kron-
erfah für em-
fährung em-
von Verzei-
ens.

a. M. bei
an's Nechf.

gehühner
M. Weder,
r Geflügelhof,
an (Siep).
t sahle. An-
en postrei.

elle
kaufen gefuch-
reis und Lage
expb. erbeten.
bei Alen,
er, die größte

nachf,
Wfa.: Nr. 2

Albums,
etc. etc.
hl u. billigst.
uer,
e 7.

g, welche ich
und Jo-
chne ich hier-

hoffe, Bons.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jol. Gernan.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsfest. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten für's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das vierteljährliche Abonnement gegen einen Vorbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beizugeben.

Zusätze finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weitestte Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelappte Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 129.

Freitag den 11. Juni 1897. (Barnabas. †)

24. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 10. Juni.

* Eine Fahrt des Kaisers nach Palästina soll nach dem „Hamb. Corr.“ für das Frühjahr 1898 geplant sein. Das Blatt läßt sich aus Berlin melden, der Bau der evangelischen Erwerbskirche in Jerusalem sei so weit fortgeschritten, daß man schon im vorigen Monate mit der Aufhebung der Thurmstühle beschäftigt war. Die Einweihung der Kirche im Frühjahr 1898 werde um so feierlicher werden, als der Kaiser wiederholt und bestimmt seine Absicht ausgesprochen hat, daran theilnehmen zu wollen.

* Welches Schiff den Prinzen Heinrich nach England führen wird, scheint noch immer nicht festzustehen. Zuerst war bekanntlich der Panzer „König Wilhelm“ dazu ausersehen. Vor einigen Tagen hieß es, der Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ sei für die Reise gewählt. Das wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ als falsch bezeichnet. Von anderer Seite wird behauptet, daß erst nächster Tage die endgültige Bestimmung getroffen werde, welcher von beiden Panzern nach England entsendet werden würde.

Weiter verlautet, daß der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ nur gewählt werden sollte, weil auf dem „König Wilhelm“ die Mägen ausgebrochen waren; nach dem Entschluß der Krankheit solle wieder „König Wilhelm“ gewählt werden. Eine große Staatsfrage scheint es uns nicht zu sein, ob der obere Panzer gewählt wird; im Hinblick auf das bekannte angebliche Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich ist es aber jedenfalls von Interesse, daß man denn doch außer dem „König Wilhelm“ noch ein ganz tüchtiges Schiff zur Verfügung hat.

* Unteroffiziere als Volksschullehrer. Wie Professor Vornach und vor ihm das „Militär-Wochenbl.“, so hat sich neuerlich auch Ober-Regierungsrat v. W. v. W. für die Verwendung der Unteroffiziere als Volksschullehrer ausgesprochen. Dazu schreibt „Das Volk“:

Wir bemerken zunächst, daß die Erregung, die der bekannte Artikel des „Militär-Wochenbl.“ seiner Zeit in der Lehrerschaft hervorrief, vollauf berechtigt war. Der Vorschlag, den v. W. v. W. macht, ist doch wesentlich anders. Er verlangt von den civil-verordnungsberechtigten Lehramts-Aspiranten nach Ablegung einer Prüfung noch den dreijährigen Besuch eines Seminars. Davon war in jenem Artikel keine Rede. Ja, es hieß

darin sogar, die praktische Pädagogik, die die Unteroffiziere Jahre hindurch getrieben hätten, sei zweifellos mehr werth, als ein theoretischer Cursus darüber; auch das Maß der Kenntnisse für die vorgeschlagene Stellung werde bei den Unteroffizieren in den meisten Fällen genügen; sollte es aber darin noch irgendwo fehlen, so könne diesem abgeholfen werden. Wir können nicht umhin, unserer Verwunderung darüber Ausdruck zu geben, daß v. W. v. W., der doch sich vorzüglich in die Lage anderer hineinzuversetzen versteht, kein Gefühl dafür hat, welche Misachtung und Herabwürdigung der Berufs-bildung des Lehrers in jenen Auslassungen des „Militär-Wochenbl.“ zu Tage tritt, und daß die Lehrerschaft sich dadurch in ihrer Standeshöhe auf's Tiefste gekränkt fühlen muß. Aber auch dem Vorschlag v. W. v. W. können wir nicht zustimmen. (Und wir einmal gar nicht. Das sollte noch den Kindern in der Schule schon Unteroffiziere als Erzieher zu geben.)

Zur Militärstrafprozessreform wird aus München vom 8. d. geschrieben:

Neuerdings ist man auf ein neues Mittel verfallen, um uns in Bayern die Einführung eines obersten Militärgerichtshofes in Berlin annehmbar zu machen und damit die Militärstrafprozessordnung durchzuführen. Man spricht nämlich davon, daß man am Siege des obersten Gerichts einen bayerischen Senat errichten will. Das ist aber doch in Wirklichkeit nichts Anderes, als das Aufheben des bayerischen Kronrechts der Militärjustiz. Es handelt sich in Wahrheit darum, daß das Bestätigungsrecht der bayerischen Kronen verbleibt für die im Bereiche der beiden bayerischen Armee-corps erlassenen Urtheile. Ist der Sieg des obersten Militärgerichtshofes für uns nicht mehr in Bayern, dann wird zweifellos der König von Preußen in seiner Eigenschaft als deutscher Kaiser die letzte und höchste Instanz sein. Würde das nicht der Fall sein, wäre für den „bayerischen Senat“ der König von Bayern der oberste Gerichtsherr, so brauchte man in Berlin keine bayerische Abtheilung, dann könnte Alles bleiben, wie bisher. Das ist es aber auch, was wir wollen. Möge Preußen seinen Militärstrafprozess nach Möglichkeit verbessern, das soll uns freuen; wir wollen aber den unseren nicht verschlechtert haben, was der König von Bayern abermals ein Recht verleiht, das an der Krone hängen sollte. Es unterliegt für uns nicht dem geringsten Zweifel, daß man in München an der

höchsten Stelle und zwar im Gegensatz zu den Verathen, die im Allgemeinen immer bereit sind, Concessionen zu machen, gar nicht daran denkt, in dieser Frage nachzugeben. Man will, und damit deckt sich der Wunsch aller Bayern, die 1886 übernommenen und noch vorhandenen Rechte der bayerischen Krone nicht weiter schmälern lassen. Damit sind wir vollkommen einverstanden und werden in dieser Frage Alles aufbieten, um das bayerische Kronrecht erhalten zu lassen.

* Die Beziehungen Normann-Schumann zum „Vorwärts“, die durch Bebel bekannt geworden sind, bereiten dem Blatte nachträglich offenbar großen Kummer. Wie es scheint, hat es bei den Genossen Unwillen erregt, daß das Blatt, welches so tapfer gegen die Sozialisten kämpft, selbst mit einem solchen in Verbindung gestanden hat. Der „Vorw.“ verwahrt sich lebhaft gegen den „Einführungsgedanken“, daß Normann-Schumann Einfluss auf die Redaktion gehabt habe. Er habe von Normann-Schumann nur verschiedene kurze politische Notizen“ erhalten, von denen einige aufgenommen, andere als verdächtig zurückgewiesen wurden. Kein Wort politischer Raison- nements von Normann-Schumann habe je im „Vorw.“ gefunden. Im Mai 1893, theilt der „Vorw.“ weiter mit, habe Normann-Schumann mit Bebel eine längere Unterredung gehabt, der auch Singer beizuhabe. In dem Prozeß v. Tausch hat Bebel gesagt, Normann-Schumann habe ver- sprochen, welche die Kreise des Reichstagslers be- troffen hätten; offenbar habe es sich darum ge- handelt, mit diesen Kreisen etwas in den höheren Kreisen anzudeuten, sei es Verwirrung zu stiften oder sonst etwas. Der Redaktion des „Vorw.“ ist damals auch bekannt gewesen, daß Normann- Schumann Polizeigast war. Ob der „Vorw.“ nicht am Ende auch von ihm angeführt worden ist?

* Der Verein für Socialpolitik hält seine Generalversammlung vom 23. bis 25. September in Köln ab. Die Tagesordnung weist folgende Punkte und Referenten auf:

I. Die Handwerkerfrage. Referenten: Herr Professor Dr. Bacher (Leipzig), Herr Professor Dr. Hise (Münster i. W.), Herr Professor Dr. v. Philippovich (Wien).

II. Der ländliche Personalcredit. Referenten: Herr Hofrath Director Dr. Reht (Mannheim), Herr Landrath Dr. Seibel (Schmiedel-Polen), Herr Dr. R. Thies (Düsseldorf am Main).

III. Die Handhabung des Vereins und Con- litionsrechts der Arbeiter im Deutschen Reich. Referenten: Herr Geh. Justizrath Prof. Dr. Löning (Halle a. d. Saale), Herr Prof. Dr. Hertner (Karlsruhe); ein weiterer Referent wird im Einvernehmen mit dem Verein der Industriellen des Reg.-Bez. Köln bestimmt werden.

In zeitlichem Anschluß daran findet in Brüssel ein internationaler Congress für Arbeiter- schutzgesetzgebung statt, dessen Ausschreiben sich auf die vom Kaiser Wilhelm II. einberufene Berliner Conferenz von 1890 stützt.

* Das Staatsinteresse und die Polizei. Der „Vorwärts“ macht darauf aufmerksam, daß im Tausch-Prozeß Oberstaatsanwalt Dreßler seine Ansichten geändert hat. Zu Anfang des Prozesses rief er dem Angeklagten v. Tausch, der sich hinter die Staatsinteressen flüchtete, feierlich die Worte zu: „Ich stelle mich — einfach auf den Boden des Gesetzes. Das Gesetz spricht von Staatsinteressen, die einen Beamten berech- tigen könnten, von einer Strafverfolgung (wo das Gesetz sie vorschreibt) abzusehen nicht.“ Das war klar, das war richtig. Und das ent- sprach dem Recht, dem Gesetz und der Justiz. Der Herr Oberstaatsanwalt veränderte jedoch seinen Standpunkt, als seitens des Polizeiprä- sidenten für die „politische Polizei“ das Recht be- ansprucht ward, sich über das allgemeine Recht und das für die sonstigen Staatsbürger geltende Gesetz hinwegzusetzen. In seiner Anlagerebe sagte er: „Für das Verhalten des Angeklagten v. Tausch kann nur die Prozeß der Verwaltungs- behörden in Frage kommen; nur sie konnte für ihn von maßgebender Bedeutung sein. Ich weiß nicht, wie weit sie geht; wenn aber eine solche Prozeß bei den Verwaltungsbehörden besteht, so muß man vom Standpunkte des Rechts verlan- gen, daß dann wenigstens die höchsten Staats- interessen vorliegen müssen, wenn die Verfolgung unterbleiben soll. Derartige Ausnahmen dürfen nur in den seltensten und allerdingendsten Fäl- len als berechtigt angesehen werden.“ — Erh: Das Gesetz kennt keine Staatsinteressen, die von der Verpflichtung entbinden, das Gesetz zu beo- achten. — Dann: Das Gesetz kennt solche Staatsinteressen — es müssen aber „höchste Staatsinteressen“ sein — und „seltenste und allerdingendste Fälle“.

* Der Sohn des Reichstagslers soll sich, wie die „Zeit“ erfahren haben will, kürzlich dahin geäußert haben, daß Freiherr v. Marichall nicht allein seinen Abschied nehmen werde, sondern

Gib Rechenschaft.

Roman von Paul von Willebrand.

(Nachdruck verboten.)

27) War er denn nicht jetzt endlich frei? Frei, wie er es so lange ersehnt, von all den Pflichten, welche er so lange drücken empfanden! Endlich durfte er schalten und walten, wie es ihm gefiel, und keiner konnte es mehr wagen, ihm Schranken stellen zu wollen.

Bwar war das väterliche Geschäft in letzter Zeit zurückgegangen, aber noch immer nahm es doch eine geachtete Stellung ein, und diese wollte er ausnützen und neue Mittel schaffen; Mittel, um zu genießen — genießen, so weit die Gierde reichte, bis zum Uebermaß, bis zum sinnlichen Tausel wollte er die Welt genießen; ein anderes Ziel erkannte er ja nicht an!

Und noch Etwas wurde die Zeit lange, bis im Wäventhal'schen Hause Ruhe eintrat und der gewohnte Gang der Geschäfte wieder begann — dem Grafen Damar.

Am ersten Tage nach der Wiedergang schon ließ er sich bei dem jungen Bankier melden und um eine Unter- redung unter vier Augen bitten.

Emil Wäventhal hatte indeß nicht so lange gewartet, sondern sofort, nachdem er sich als Herr der Geschäfte betrachtet durfte, Umfassen gehalten, in wie weit die Verhältnisse in Ordnung seien. Sahte nicht allzu viel, so war in den Tagen der Trauer und des Geschäfts- schließes Spielraum genug gegeben, um den Mangel zu verdecken.

Indeß alle Depots waren in Ordnung. — Was Jessica gelien, wußte der Bruder ja nicht — und wenn auch der Geschäftsstand lange nicht an die früheren glänzenden Zeiten des Wäventhal'schen Hauses her- anreichte, so trug diesen zeitiger Vertreter doch den Kopf hoch, als er jetzt dem Grafen Damar gegenüber- stand.

Einige Höflichkeitssproben mit Bezug auf den jün- gen Trauerfall waren bald gewechselt. Dann kam man auf das Geschäftliche zu sprechen, und es dauerte nicht lange, so hatte Damar die Uebergangung ge- wonnen, daß Emil Wäventhal ein sehr gewandter Welt- mann sei. Er hatte auch bereits einige neue, weitläuf- tige Unternehmungen ins Auge gefaßt, an welchen der Graf mit einer namhaften Summe sich theilnehmen sollte.

Da lag, nicht allzu weit von der Hauptstadt ent- fernt, eine angenehme Stätte Landes, welches seit un- denklichen Zeiten nur trodenes Gras und Heidekraut trug. Neuere Untersuchungen aber hatten ergeben, daß sich wenige Fuß unter der Oberfläche eine Lage fetter, mit der oberen leichten Sandsticht einen herrlichen Culturboden zu geben.

Wo fand sich der unternehmende Capitalist, der die nötigen Mittel hergab, um den Grund und Boden zu erwerben, die nötigen Maschinen zu beschaffen und die entsprechenden Locationen vorzunehmen? Wenn der Bedarf gelang, mußten ungemessene Reichthümer sein Preis sein.

Des Grafen Augen funkelten vor Begeisterung, als ihm Emil Wäventhal seine Pläne in den glänzendsten Farben vormalte, und er wäre sofort bereit gewesen einzustimmen, wenn ihm nicht die Frage Bedenken ge- macht hätte: woher das nötige Geld nehmen?

Aber auch hier wußte Emil Wäventhal bald Rath. Hatte der Graf nicht die Gruben-Reiten bei ihm deponirt? Für die nächste Zeit war ein besonderer Aufschwung doch nicht mehr zu erhoffen. Das angelegte Geld centrirte sich so sehr gut, aber wenn man einen Theil der Aktien zu dem gegenwärtigen hohen Preis verkaufte und mit dem Erlöse die neuen Unternehmen fundierte?

Emil Wäventhal hatte selbst unter der Hand die Aktien herbeigeholt — er hatte, wie sein Vater, den Schlüssel zu den Depots persönlich an sich genommen — und sie dem Grafen vorgezeigt. Und zwar hatte er das so bewerkstelligt, als ob es ohne tiefere Absicht geschehen sei, aber ebenso wohl bemerkte er, wie die Strenge des Grafen sich merktlich aufstellte, als er die Wertpapiere sämtlich vor sich sah.

Als der Graf endlich wieder gegangen war, konnte sich der junge Bankier fast nicht halten vor Freude: hatte er doch den Auftrag erhalten, die Hälfte der Gruben-Aktien zu verkaufen, und mit dem größten Gelde glaubte er, der ganzen Welt die Aktien bieten zu können.

XV.

Geschäftliche Pläne.

Das Trauerjahr im Wäventhal'schen Hause war seit etwa zwei Monaten vorüber.

Der junge Geschäftshaber hatte peinlichst darauf gehalten, daß von all den Kränklichkeiten, mit welchen die Welt das Hinscheiden eines geliebten Familienhauptes

umgibt, nichts verkannt wurde, obgleich Jedermann wußte, daß von jenen kindlichen Gefühlen bei Emil Wäventhal nicht viel die Rede sein konnte.

Freilich schien sein Streben mit dem Antritt der Herrschaft in dem Bankgeschäft plötzlich ein ganz anderes geworden zu sein. Jahrzehnte hatte Emil Wäventhal als hervorragender Vertreter jener unruhigen Classe junger Leute gestanden, deren Daseinszweck mit einer möglichst kostspieligen Tötung langer mühsamer Stunden erfüllt zu sein scheint, und es war ihm ziemlich einer- lei gewesen, in weissen Gesellschaft und mit welchen Mitteln dieser Zweck erreicht wurde.

Das war mit einem Schlage anders geworden. Die schlechtigen Augenblicke waren den nimmermehrigen Geß des Bankes Wäventhal gar nicht mehr in ihren Reiten, und wenn sie zu ihm kamen, so war er ent- weder nicht zu sprechen, oder bringende Geschäfte tiefen ihm alsbald wieder aus ihrer Mitte ab.

Dagegen war er ein eifriger Besucher der Bese und aller geschäftlichen Zusammenkünfte, und durch seinen Eifer, seine Unternehmungslust und das ihm überall begünstigende Glück gelang es ihm, alsbald eine so hervorragende Stellung einzunehmen, wie sie sein Vater nur in seiner glänzenden Zeit behauptet hatte.

Dieser hervorragenden Stellung dankte Emil Wäven- thal auch nach außen in jeder Hinsicht Ausdruck zu geben. Die Geschäftskreise, welche schon unter dem alten Commerzienrath wirklich lauribus ausgehattet waren, fanden jetzt überhaup ihres Gleiches nicht mehr weit und breit, ja bis auf die einzelnen Angehörten des Bankhauses schien sich die Hingelung des Chefs zu glanz und Bornehmheit zu erstrecken. Früher hatte die Firma Wäventhal in dem Hause gestanden, ihre Beamten lange Jahre im Dienst zu behalten, und man begegnete manchem Bankhalter, dessen Haupt der Schnee des Greisenalters bedeckte. Dabei hatte mancher auch die eine und andere liegewordene alte Gewohnheit beibehalten, oder er ging in einem Rock, der mehr der Mode früherer Tage, als den neuesten Leistungen der Kleiderkünstler angepaßt war.

Das alles hatte sich in der kurzen Zeit der neuen Aera unter dem jungen Principal geändert. Die alten Herren waren gar bald aus dem Dienste geschwunden, und man begegnete in den Hallen des Wäventhal'schen Hauses nur noch den letzten Wäventhal in seiner wie Garderobe. Da damit die Dienste freilich im Einklang standen, konnte der künftige Graf im Bankhause nicht

Während so Emil Wäventhal alle Erinnerungen an eine tolle Jugend abzutreiben suchte, pflegte er nur einen Umgang emig weiter: denjenigen mit den vor- nehmen, vor allem den adeligen Herren im Donancien, wo er sich früher selbst nur wie ein Fremder gefühlt hatte.

Dort waren ihm aber auch — wenn zwar nicht die Herren — so doch die lauten Glückwünsche mit einem wenigstens ungeschämten Aufgebot, sobald man wußte, daß er jetzt als unumgänglicher Herrscher über all den Wäventhal'schen Schuldbüchern mit den langweiligen Namen fige. Der alte Commerzienrath war mit dem Gedenken und Einkreisen der ausständigen Pöfen so nachlässig, um nicht zu sagen nachlässig gewesen: — wenn das jetzt plötzlich anders werden sollte, so mußte ein großes Uch und Wüth bei gar Manchem entfehen, der früher stolz auf den künftigen Emporkömmling her- abgesehen hatte.

Doch Emil Wäventhal schien die nachlässige Aber seines Vaters geerbt zu haben. Er war seinen Schuld- netzen nicht weniger freundlich, und wenn ein hoher Herr mit irgend einem discreten Anliegen zu ihm kam, hielt er seine Gelübde keineswegs fest zu, sondern er be- suchte nur die Gelegenheit, um die alten Bande noch fester zu ziehen.

Nirgends aber konnte Wäventhal sich eines größeren Erfolges rühmen, als bei dem Grafen von Damar, mit welchem er nach dem Antritt des Geschäftes die Urbarmachung der großen Oedländereten begonnen hatte. Das Unternehmen hatte sofort einen vielverspre- chenden Anfang genommen, und selbst dem war Damar mit dem Bankier noch in unzählige andere Unter- nehmungen verwickelt worden, so daß der Graf längst keinen klaren Ueberblick mehr über alles hatte.

Ja, der Graf war allmählich in eine Abhängigkeit von dem Bankier gerathen, die sich kaum begreifen ließ. Nicht allein in geschäftlicher Beziehung unternahm er fast nichts mehr ohne dessen Berathung — der Bankier war auch sein Spielgenosse, soweit es dessen ander- weitige Beschäftigung gestattete.

In der That war der Graf nicht allein ein leidens- schaftlicher, sondern auch ein nie rastender Spieler geworden; ein Spieler, der seine Zeit, sein Geld und hat, sein hässliches Glück und seine ganze Gesundheit seiner Leidenschaft opferte. Wie oft schon hatte er seit jenem ersten Male, da der Bankier in Monte Carlo ihm die Goldstücke zur Rückreise anbot, denselben Weg gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

begleitet von dem Reichstanzler: Daß, wenn
Friedr. v. Marck sein Amt niederlegt, der
Reichstanzler folgen wird, um dies anzunehmen,
braucht man nicht der Sohn des Reichstanzlers
zu sein. Prinz Hohenlohe hat nicht nur den
Titel eines Legationsrats, ist aber doch Diplo-
mat genug, daß er sich über diese Frage
irgend wie in dem gedachten Sinne aus-
sprechen hat.

Ein Nachfolger Stephan ist noch
immer nicht ernannt. Wie die „Germ.“ aus
guter Quelle erfährt, hat der Kaiser dem Ad-
miral Hollmann, als dessen Rücktritt fest stand,
später noch das Angebot gemacht, der Nachfolger
des Herrn v. Stephan als Staatssekretär des
Reichspostamts zu werden.

Zur Hypothekendebatte in Preußen
ergibt sich für das Jahr von April 1895 bis
April 1896 aus der „Statist. Korresp.“, daß in
den Städten die durchschnittliche Verschuldung,
also die Mehreinträge von Hypotheken im
Verhältnis zu den Abzügen sich auf 685 Mill.
Mk. beläuft, auf dem Lande dagegen nur auf
265 Mill. Mk. Die letztere umschließt selbstver-
ständlich auch alle Hypothekeneinträge, welche
mit der Vermehrung und der Verbesserung der
Wohngebäude und der Errichtung industrieller
Anlagen, wie Zuckerfabriken, Brennereien, Fabriken
u. s. w. zusammenhängen.

Eine Intervention im Abgeordneten-
haus wegen der Reform der politischen Polizei
regt die „Köln. Ztg.“ an für den demnächstigen
Zusammentritt auf Grund der großen Schäden,
welche durch den Prozeß Kautz in den Einrich-
tungen der politischen Polizei festgestellt sind.

Admiral Tirpitz soll sich auf der Durch-
reise in New-York nach der Volkszählung haben
entwiesen lassen von einem Berichterstatter des
„Morning-Journals“. Admiral Tirpitz soll darin
erklärt haben, er sei ein warmer Anhänger der
Flottenpläne des Kaisers, obgleich er dieselben
nicht ausgearbeitet habe, wie behauptet worden sei.

Zur Teilnahme der Sozialdemokraten
an den Landtagswahlen. In Langenbielau
hat am Pfingstsonntag ein Parteitag der Social-
demokratie für die Provinzen Schlesien und
Posen stattgefunden. Für sämtliche Wahlkreise
in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz
wurden die Kandidaten für die Reichstagswahlen
aufgestellt; für die Provinz Posen wurde die
Aufstellung der Kandidaten der polnischen social-
demokratischen Partei überlassen. Eine längere
Debatte rief die Frage hervor, ob sich die
Socialdemokratie an den preussischen Landtags-
wahlen beteiligen solle. Ruhn empfahl dem
„Vorwärts“ zufolge die Beteiligung, um ein
anderes Wahlrecht für den Landtag zu er-
reichen. Springer aus Langenbielau erklärte
sich ebenfalls dafür. Michels aus Waldenburg
gläubt wegen der öffentlichen Stimmung abge-
seht, daß sich viel Genossen beteiligen werden.
Druhna-Breslau ist trotz aller Bedenken für Be-

teiligung an den Wahlen. Angesichts der
gegenwärtigen Situation sei eine Stärkung
der bürgerlichen Opposition notwendig. Das
Wort „Compromiß“ sei nicht so schrecklich,
wie wir uns unserer Prinzipien ausgeben. Geiser
und Lohauer sprachen ebenfalls für Beteiligung,
letzterer erinnerte an das Wort Lassalle's:
„Wählt Fortschrittler, damit sie sich blamieren.“
Folgender Antrag wurde einstimmig ange-
nommen: „Der Parteitag der Socialdemokratie
für Schlesien und Posen erachtet es als nötig,
daß die socialdemokratischen Wähler sich an den
Wahlen zum preussischen Landtage beteiligen,
daß sie eigene Wahlmännercandidaten
aufstellen und für dieselben kräftig agitieren.“

Im Allgemeinen soll eine Beteiligung nur dort
erfolgen, wo wenigstens eine Aussicht besteht,
eine Anzahl eigener Wahlmänner durchzu-
bringen. Der Parteitag fordert die Leitung der
deutschen Gesamtpartei auf, einen Antrag im
Sinne des Vorstehenden an den nächsten, in
Hamburg stattfindenden deutschen Parteitag zu
bringen, um eine grundsätzliche Entschei-
dung der Gesamtpartei zu dieser Frage
herbeizuführen.

Gegenüber der socialdemokratischen
Propaganda in akademischen Kreisen
hat die deutschnationale Studentenschaft die
eigenhändige Parole ausgegeben, die von social-
istischer Seite einberufenen Studentenveram-
mlungen zwar zu besuchen, aber dieselben nicht
das Wort zu ergreifen. Man wolle, heißt es,
in der Begründung, die dargebotene Gelegenheit
wahrnehmen, um die socialdemokratische Agitations-
methode aus eigener Anschauung kennen zu
lernen, habe jedoch keine Veranlassung, die
Ademities-Veranstaltungen der Socialdemokratie
durch Eingreifen in die Diskussion „interessant“
zu machen. (Wie naiv! Red.)

Der polnisch-socialdemokratischen Be-
wegung scheint man seitens der Regierung ganz
besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Aufsehen
erregte es, daß auf dem am 1. Pfingstfeiertage
in Berlin abgehaltenen dritten Parteitage der
polnischen Socialdemokraten neben einem über-
wiegend polnischen Parteitag auch der polnische
Bauer aus Posen anwesend war und sich eifrig
Notizen machte.

Aus Britisch-Centralafrika meldet die
in Jomba erscheinende „Central Africa British
Gazette“: Vor dem aus dem Richter und zwei
Beisitzern bestehenden Gerichtshof erschien der
Engländer John Range, angeklagt, beim Scheitern
absichtlich und ohne Grund auf 2 in der
Nähe arbeitende Eingeborene geschossen und sie
verwundet zu haben. Er war gefänglich und
wurde mit einer Geldbuße von 70 Pf. Straf-
bestraft.

An der russischen Grenze sind zwei
Personen, der Thorner Stadtreisende Kozielewski
und der Agent Gnatichynski, verhaftet worden,
da es übernommen hatten, Zeitungen nihilis-
tischen Inhalts nach Rußland einzuschmuggeln.
Ob ihnen dieses schon früher gelungen und wo-
her sie die Schriften hatten, ist noch nicht er-
mittelt. Am letzten Donnerstag gelang ihnen
dieser Versuch aber nicht. Ein hochaufge-
schossener schwächlicher Mensch mit schmalen
Gesicht, fiel bei der Visitation in Alexandrowo
den dortigen Zollbeamten durch seinen starken
Körperumfang auf. Die Leibesvisitation wurde
angeordnet und bei beiden die verbotenen Schriften
gefunden. G. verurteilt noch zu entfliehen, wurde
aber bald festgenommen. Schwer gefesselt sind,
nach der „Danz. Ztg.“, beide Männer zunächst
nach Warschau transportiert worden.

Dr. Starck, 10. Juni. In der heuti-
gen Landtags-Verhandlung wurde im zweiten
Wahlgang Herr von Starck (Folgeb.) mit
233 Stimmen gewählt. Rittergutsbesitzer Knab
(Gartsh.) deutscher Compromiß-Candidat erhielt
232 Stimmen. Im ersten Wahlzuge hatte
jeder der beiden Kandidaten 232 Stimmen.

Wiesbaden, 10. Juni. Das vorläufige
Ergebnis der heutigen Reichstags-Verhandlung ist
folgendes: v. Jäger (Centr.) 5365, Winter-
meyer (Frei.) 5602, Quast (Soz.-Dem.) 4790,
Bartling (Cartellpartei) 2736 Stimmen. Einige
kleinere Orte fehlen noch, jedoch ist die Stich-
wahl zwischen Centrum und Freisinn sicher.
— Das Endresultat ist: Wintermeyer 6568,
Jäger 5355, Quast 5166 und Bartling 3072
Stimmen. Es ist also Stichwahl zwischen Frei-
volk und Centrum nötig.

Regensburg, 9. Juni. Die Gesamt-
vorstände aller einzelnen christlichen Bauern-
vereine Bayerns haben die Gründung eines all-
gemeinen christlichen Bauernvereins für Bayern
beschlossen.

Damberg, 9. Juni. In einer Versam-
lung des Oberbairischen christlichen Bauern-
vereins hat gestern der Reichstags- und bayerische
Landtagsabgeordnete Domkapitular Dr. Schädel
eine glänzende Rede gegen die Gründung einer
neuen Volkspartei Bayerns gehalten.

Oesterreich-Ungarn.
Der deutsche Juristentag und die
Jurisdiction in Oesterreich. Der deutsche
Juristentag sollte in diesem Jahre in Graz ab-
gehalten werden; er wird aber ausfallen; die
römische Deputation hat solchen folgenden Be-
schluß gefaßt:

Die römische Deputation des deutschen
Juristentages beschließt, die für den September
ds. Js. in Graz in Aussicht genommene Ver-
sammlung des deutschen Juristentages aus dem
Grunde ausfallen zu lassen, weil der deutsche
Juristentag einerseits nicht berufen ist, in die

in Oesterreich zur Zeit vorhandenen Gegenstände
einzugreifen, andererseits aber nicht im Stande
sein würde, diese Gegenstände als nicht vorhanden
zu betrachten und den für ihre nationalen
Interessen ringenden deutschen Volksgenossen
seine Sympathie zu versagen.

Die römische Deputation des Juristentages
hat durch diesen Beschluß einen Beweis ihres
Tactgefühls gegeben. Es ist entschieden anzu-
geigen, den Congress ausfallen zu lassen, als sich
der Gefahr auszuweichen, sich in die österreichischen
Verhältnisse, welche den Congress als solche nichts
angehen, einzumischen zu müssen und die Objecti-
vität des Urtheils sich durch subjective Stim-
mungen trüben zu lassen.

Wien, 9. Juni. Nach mehrstündigen, im
Polizeipräsidium unter Mitwirkung des Bürger-
meisters Dr. Lueger und des landesfürstlichen
Commissars der Wiener Tramwaygesellschaft,
Statthalterei-Rathes Rutzgera stattgehabten Ver-
handlungen zwischen den Vertretern der Tramway-
Gesellschaft und den Delegierten der ausländischen
Bediensteten wurde in Folge weitgehender Zu-
gehrnisse der Tramway-Gesellschaft eine all-
seitige Einigung erzielt, worauf die Delegierten
der Streikenden Namens ihrer Mandatäre er-
klärten, die Arbeit in vollem Umfange wieder
aufzunehmen.

Leuberg, 8. Juni. Gestern geriet in
Schönbrunn Arbeiter mit Juden in Folge eines
Wortwechsels ins Handgemeine, überfielen deren
Häuser und demolirten einige. Die Gensdarmarie
stellte die Ruhe nach vorausgegangenem Kampfe
her, wobei ein Arbeiter getödtet wurde. Siebzehn
Personen, welche sich an den Ausschreitungen
betheiligt hatten, wurden verhaftet.

Schweiz.
Bern, 8. Juni. Die Bundesversammlung
ratificirte heute die zwischen dem Staate des
Internationalen Verbandes zum Schutze von
literarischen und künstlerischen Werken abge-
schlossenen Zusatzvereinbarungen.

England.
London, 9. Juni. (W.) Bei der Eröff-
nung des Parlamentes für den Conservativen Wä-
ham wurde der Conservative Nicholson mit 3748
Stimmen zum Unterhausmitglied gegen den Ra-
dicalen Bonham Carter gewählt, der 3328 Stim-
men erhielt. Wigham war 1895 gewählt wor-
den, ohne daß ein Gegenkandidat aufgestellt wurde.

Dänemark.
Kopenhagen, 8. Juni. Die in Folge von
Lohn-Streitigkeiten zwischen den Fabrikanten und
Arbeitern der Eisenindustrie seit einiger Zeit be-
stehende Auslieferung von Arbeitern soll, wie
verlautet, morgen am Mittwoch in Kraft treten.
Von der Auslieferung würden über 4000 Ar-
beiter betroffen werden.

Bulgarien.
Sofia, 7. Juni. Der Ministerrath hat auf
Antrag des Unterrichtsministers die Schließung
der hiesigen Universität verfügt, weil die Stu-
denten eigenmächtig eine dreitägige Trauer für
den ermordeten Literaten Aletio Konstantinov
beschlossen und in den von Studenten bei dessen
Begräbnis gehaltenen Reden Regierungsglieder
des Reichthums an dem Mordattentate bezeugt
wurden. Die oppositionelle Presse bezeichnet
diese Maßregel als illegal und hält deren Auf-
hebung für unvermeidlich.

Sofia, 9. Juni. (W.) Rittmeister Voit-
schew leugnet, seine Geliebte, die Anna Simons
in Philippopol ermordet zu haben. Der Polizei-
commissar Novelle sowie der am Mord be-
theiligte Gensdarm haben dagegen eingeklagen,
da Simons zuerst chloroformirt und sodann ge-
tödtet zu haben, worauf sie den Leichnam in den
Fluß warfen. Die öffentliche Meinung billigt
durchaus das correcte strenge Vorgehen der
Justizbehörden und der Regierung.

Türkei.
Konstantinopel, 9. Juni. (W.) Die
Secretäre der englischen, russischen und italienischen
Botschaft sind zum Studium der Lage Theßaliens
heute von Saloniki abgereist. Morgen findet die
vierte Sitzung in der Angelegenheit der Friedens-
verhandlungen statt. Die Sachverständigen für
die Kriegsschädigung und die Frage der Ca-
pitationen haben die Vorarbeiten begonnen.

Amerika.
S. Francisco, 6. Juni. Durch den
Dampfer „Glenavon“, der am 27. Mai aus Ja-
pan hier ankam, wurde der Nachricht übermittel-
t, daß kürzlich in der chinesischen Provinz Kwei-
tschun Angriffe auf christliche Missionare stattge-
funden haben. Es heißt, daß Vater Marzell, der
Pater der Kapelle in Yoli, ermordet worden
sei. Auch andere Weiße soll der chinesische Pöbel
niedergemetzelt haben.

Neuland-Neuland.
Wien, 11. Juni.
Nach Schloß Dux, so lautet Sonntag den 20.
Juni die Parole für den Ausfall des Pilsnervereins.
Das herrliche Pilsener Bier, wohl das schönste
und beste, ist für einen solchen Ausfall wie geschaffen.
Er. Durchlaucht der Fürst zu Salm-Diö hat auf
Anfrage hin bereitwillig seine Anlagen zur Verfügung
gestellt. In der herrlichen, vor dem Schloße gelegenen
Burgallee, ein wahrer, natürlicher Dom, wird der
Gesamtpersonalversammlungsort sein. Für Räder und Keller
wird in bekannter guter und billiger Weise ge-
sorgt werden. Vor der Pforte des Bogenbrunnens
wird ein Zirkusplatz angedeutet. Mit Extrazug geht es von

hier am 2 1/2 Uhr ungefähr nach Capellen und von dort
durch die lachenden Felder über Althoven zum
Schloße. Eine Commission hat den Weg, der manche
Abwechslung bietet und nicht erübrigt, ausprobiert
und ihn in 47 Minuten zurückgelegt. Das scheint nicht
zu viel, für die älteren Mitglieder wird aber
auch noch durch Wagen gefolgt sein. Selbstredend
wird eine gute Musikkapelle aufspielen und wenn dann
der Himmel ein freundliches Gesicht zeigt, dann kann
es an einem prächtigen Festen nicht fehlen. Die
Parteiliebe aus der Nachbarschaft sind
selbstredend an dem Feste recht freundlich eingeladen
und willkommen. Es wird ihnen Gelegenheit geboten
werden, an einem frisch pulsernden katolischen Ver-
anstalten sich das Herz zu erfreuen und daselbst an
entsprechenden Reden zu theilnehmen. So rüfte sich denn
jeder schon recht zeitig zu der schönen Fahrt, die
eine Duell eben seinen Genusses zu werden verspricht.

Die Gartenliebhaber beginnen wiederum,
von mehreren Seiten werden uns solche gemeldet. Man
schon das halbreiche Zeug nicht einmal. Es scheinen
sich auch größere Personen daran zu betheiligen. Möge
die Polizei ein wachsames Auge besonders auch für
die Stellen haben, wo immer wieder gefahren wird.

Eine interessante Photographie-
Ausstellung befindet sich augenblicklich in dem Schloß-
garten der von Haag'schen Buchhandlung, dieselbe führt uns
die allseitig bekannte Welt Revue, zur Zeit der jüngst
stattgehabten Photographie aus. Die sehr gut gelunge-
nen Bilder sind von Herrn Photographen Jähne auf-
genommen.

Eine Reihe von Unfällen sind in den
Pfingsttagen passiert: Ein Eisenbahnbeamter aus Holz-
heim fiel Samstag von der Leiter und brach das Bein;
am Montag führte in Weidenheim beim Austritt aus
dem Feste ein Mann so unglücklich, daß er sich
ebenfalls schwer am Unterarm verletzte. Pfingst-
dienstag ereignete sich in einem hiesigen vor dem De-
stiller gelegenen Gasthause ein weiterer Unfall. Ein
schwerer Träger entglitt den Händen des selbstenden
Meisters F. von hier. Der Träger zerbrach den Ober-
schenkel und zerhackte das Schienbein. Das wäre
so ungefähr genug für diese Woche.

Aus Raasdorf. Die zwei Witzzeile ein-
geleitet, welche schon häufig gewachsene Früchte und
außerdem noch Blüthe zu zeigen.

Deersdorf, 9. Juni. Schiffer eines im Rhein
hieselbst ankommenden Baggerbootes zogen gestern Vor-
mittag die Leiche eines unbekannten ca. 35-40 Jahre
alten Mannes an's Ufer. Dieselbe wurde im Magen-
trakt untergebracht. Bei der durch die Polizeibehörde
vorgenommenen Sektion wurden Verletzungen an
der Leiche nicht festgestellt und scheint ein Verbrechen
darnach nicht vorzuliegen.

Neurath, 11. Juni. Der Dienstadtverein des
Kreis-Verbands hält am Sonntag, den 13. d. M.
Nachmittag 5 Uhr hieselbst im Saale der Wirtschaft
Commodore eine Generalversammlung. Von 4 Uhr
ab werden Arbeiten am Dienstadt des Vorstehenden
Belehr Schützen vorgenommen.

Die Diederichs-Exposition, 10. Juni. Heute
morgen wurde der Diederichs-Exposition, der
einen ansehnlichen Auftrieb auf ein 18 Jahre altes Altes
gemacht hat.

Der Kassirer Morz P. aus Grefelt, ein Mann
mit Krüden, bietet Rindfleisch und Meisebren zum
Kaufe an, jetzt aber hat sich herausgestellt, daß der
Gansfleisch nur ein Vorwand ist, unter dem er in
die Häuser gelangt, bis in die obersten Etagen steigt
und flieht, was er nur kriegen kann. Er nahm einen
14 Jahre alten Knaben mit, der an der Gansfleisch
war und dem P. die gefüllten Sachen heranzubringen,
worin der Knabe dann verschwand. Einem Wirthe in
Friedrichsdorf sah P. ein Stück Wurstbrot und vom
Schäffler einen Leberkäs. Mit dem Wurstbrot
wurde der Knabe auf der Straße abgesetzt, worauf
die Dieberei an den Tag kam. Einem Dame an der
Bergstraße sah P. ein Sommerkleid, in vielen
Läden hat er geklopft, jetzt hat er hinter Schloß und
Riegel.

Offen, 9. Juni. Gestern besah auf der Kuppel-
schen Gussfabrik ein Mannervoll besah Besichtigung
eines Wagners einen hohen Fabrikschornstein. Als
er fast oben angekommen war, löste sich ein Stengel,
der er stürzte, sich mehrmals überschlugen, zur Erde,
wo er zerstückelt aufgefunden. Mehrere höhere
chinesische Officiere und Beamte befinden sich zur Zeit
auf der Kuppelchen Gussfabrik in geschäftlichen
Angelegenheiten.

Wien, 10. Juni. Aus Anlaß der Anwesenheit
des Kaiserpaars am 18. Juni erlucht das Polizeiprä-
sidium die Bürgerwehr, die Absperrung der Straßen
zu beachten, nicht den Versuch zu machen, den Wagen
des Kaisers zu folgen und keine Feuerwerkskörper abzu-
brennen. Die Straßen und Plätze, welche die Kerei-
schaften betreffen, werden für jeden Verkehr gesperrt.
Der Zutritt zu den städtischen und Reichs-
tribünen muß am 5 Uhr Nachmittags beendet
sein. Die Kerei- und sonstigen Vereine, die Jünglinge,
Schüler und Schülerinnen müssen ihre Anstellung auf
den angewiesenen Standplätzen am 5 Uhr beendet ha-
ben. — Die feste Rheinbrücke Köln-Denk wird am 18.
Juni gebrückt: für den Wagenverkehr. — (mit Aus-
nahme der Wagen der Reichspost) von 6 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Abends; für den Fußgängerverkehr von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Abends. Während der Zeit von 6 1/2 bis 10 1/2 Uhr
Abends bis 10 1/2 Uhr Abends ist ein Aufenthalt auf der Brücke
nicht gestattet. Nach der Domkirche soll gesperrt
werden. Ebenso wird die Schiffahrt auf dem Rheine
sehr eingeschränkt.

Hierzu bemerkt der „Rhein. Merkur“: „Das Alles
bedeutet eine Sperrung und Hinderung des Verkehrs,
wie sie in den letzten Jahren in Berlin des Oester-
reichs annehmen worden, wie man bis dahin
aber hier in Köln nie nicht gekannt hat. Dem Knabe
und selbstlebenden Bürger möchten wir unter diesen
Umständen empfehlen, wenn er am 18. Juni dieses
Jahres in der Zeit von Nachmittags 3 bis Nachts 12
Uhr sich Kerei, Verdruss und Enttäuschung ersparen
will, häufig zu Hause, innerhalb seiner vier Wände
zu bleiben, denn bei der so vollständigen Sperrung
eines großen Stadtgebietes einschließlich des Rheines
und der über denselben führenden Brücken dürfte die
Schaukraft auch nicht im Entferntesten auf ihre Kosten
kommen.“

Die Anwesenheit und Feste des Rhein. Merkur
sollten mögen sich außerdem erinnern, daß nach dem in
der vorigen Woche an dieser Stelle gemeldeten Ver-
fahren des Rhein. Oberbürgermeisters auf ihre Teil-
nahme bei dem in Rede stehenden Anlaß aufeinander
nicht reflektirte wird. Sie aber angeblich und un-
geladen anzufragen, ist nicht feiner Bürger Art, am
allerwenigsten freier rheinischer Bürger!“

* Born, 9. Juni. Auf den Schienen liegt
aus Senep aufgefunden
die Frau gegangen.
und mehrere Kinder.

* Bären, 9. Juni. Ein schwerer Unglück
passirte, welcher erst
ging an einem im Be-
wurde von einem im Be-
traff. Der Unglück-
nach bald darauf.
nur den Tod feststellte.
* Mayen, 10. Juni. Die-
stellung der Mayener
Kaiserpaar am 19. d.
Wiederum ein und ein
Minuten ab.

* Koblenz, 9. Juni. Ra-
bahrer betrogen, etc.
Bäse. Ein Raubfahrer
Grenzbereich den Be-
führte und zog sich
Schleier nachmittags la-
plante. — Der zweite
Rauber fuhr ohne Be-
Kaufmann hinaus. Er
fiel in einem im Bahnhof
mit dem Kopf wider
eine schwere Gittereier-
wenig Hoffnung auf Er-

* Trier, 9. Juni. Die
beim Eisenbahn-Un-
fall hielten Warnung-
sind, verurteilt sehr gün-
stiger entlassen und hin-
so daß noch ein Rest vo-

* Trier, 9. Juni. Wurde
dem Reichsanwalt in der
Langebrücken in der
Notizen entzogen.

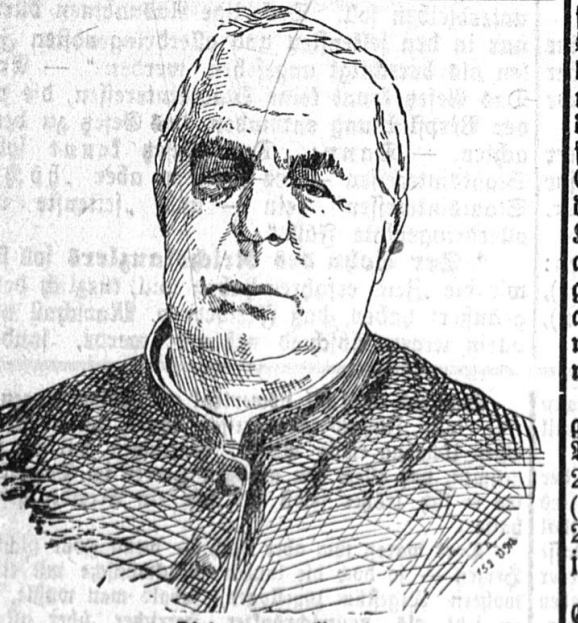
* Dorndorf, 8. Juni. Der
Bildhauer und Mo-
dorf Gesandte halber
neben konnte, weshalb
mühte, um das Schiffs-
beständen. Er fuhr
Kaiser, um von dort
auf diesem Wege ist
samme bei sich führte, in
besten Verleihen nichts er-
daß am Freitag Abend
Chaussee von Kassel be-
bei sich geführt, angefa-
daß an dem etwa 80
breiten ausgeführt worden
angelegt worden für
mittelst es ermöglicht
zu kommen.

* Gießen, 10. Juni. Kam-
merherrn Kammern
Wortwechsel, wobei die
die Kammer lief, wo der
Dort nahm sie eine Post
folgebildet noch ganz
* Gießen, 9. Juni. Die
Uhr die hiesige Kerei-
nach hier zurückfuhr, war
zwischen Wilmersdorf und
überfallen. Der Führer
selben legten sich zur Wehre
jüdischen Weibern empfangen
bessers erhielt mehrere
blutige Verletzungen zusammen-
geknüttelt hieb deren
schweren Verletzungen auf
wären wohl schwerlich
wenn nicht einer der Ma-
woran aus dem zerfetzten
Häute erlöset. Die We-
indeb blieb einer von ihm
besten mit dem Reichsan-
auf dem Schiffschiff liegt
lager war kein Wort
der tiefen Finsternis konnte
kennen.

* Düsseldorf, 10. Juni. Der
Tageblöcker Gottfried
schifflich mit dem Karl
beim Militär dienenden
Defektion verurteilt. Die
den H. einen Wollgang
dann reisten alle drei über
sich die der Witterer ge-
nach nach Amerika ging, e-
Der Kaiser lebte in sein
wurde vor die Strafkammer
nach Defektion mit 3
S. ist schuldig. — Der
bestrafte Heinrich H. zu
Angaben bei einem Woll-
best, die Strafkammer gab
und nahm ihn gleich in
W. Labach, bereits wegen
am 2. März auf einen
Straf entlassen. Dabei so-
mit einem Messer gefas-
Wohn geschlagen haben.
so bedeutend, daß der-
lag und heute noch nicht
mer gab dem H. 2 1/2 Jahr
gleich in Haft. Für die
erhielt er nach 1 Monat G-
— (Strafkammer III.)

S. zu Labach wurde we-
lung zu 20 Mark Geldstr-
des 10. Februar kam der
eine abhörsfähige Straße
mit seinem Wagen mit der
legierung zusammen; der
Die geringe Strafe wurde
meist noch nicht vorbest-
S. aus Odenkirchen ge-
erhielten 30 Pf. Da seine
er keine Bilanz ge-
die Strafkammer für die
Gesamtheit.

Die Tagelöhner Theodo-
Raus verurtheilt am 28. Febr-



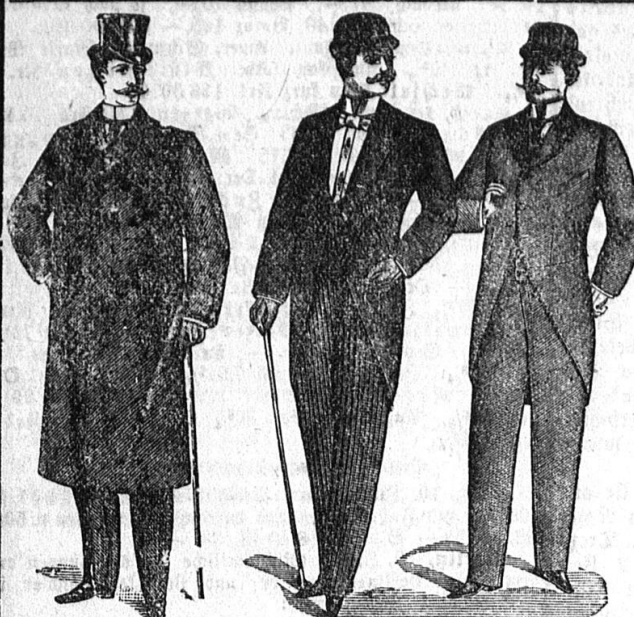
Herrn Knapp.

In weiten Kreisen hat die schwere Erkrankung des
Präsidenten Knapp Beachtung gefunden und Theilnahme
erregt, denn mit dem Namen des Genannten ist die
von ihm seit langer Zeit geleitete Reformarbeit, der
viele lebende Erholung und Kräftigung verdanken,
eng verknüpft. Den großen Präsidenten hat man bereits
vor einiger Zeit mit den Sterbefällen verlesen,
da sein Ende unmittelbar bevorstehen schien, jedoch
hat er sich unerwarteter Weise wieder erholt, so daß
die unmittelbare Lebensgefahr zeitweilig überwunden
erhalten. Selber aber scheint die Besserung nicht von
dauerndem Bestande bleiben zu wollen, was bei dem
hohen Alter des Patienten nicht übersehen kann, so
daß sein Ableben thatsächlich jeden Augenblick zu be-
fürchten ist.

Herrn Sebastian Knapp wurde am 16. Mai 1821
in Gersheim bei Odenhausen geboren, erlernte zunächst
die Weberei, änderte dann in Dillingen und Würzburg
Theologie, empfing vor nunmehr 45 Jahren die hl. Pri-
esterweihe und ist seit 1881 Pfarrer in Weiskirchen in
Bayern-Mittelfranken. Später wurde Knapp päpstlicher
Geheimkammerer. Mit der Anwendung und Förderung
der Wassercur beschäftigte er sich bereits vor nunmehr
40 Jahren, und hat, dieselbe mit einigen bekannten
Mitteln und Anwendungsarten ansehnlich, sie in immer
höherem Maße zur Geltung gebracht. Sein Wohnort
Weiskirchen ist daher schon seit Jahren der Zukunfts-
ort für zahllose Kranke und Leidende aus allen Ländern
und nach Tausenden zählen die Kurgäste desselben.
Charakteristisch in Knapp's Kurmethode ist die Wor-
tlichkeit des Verfahrens auf nassen Weisen. Es bleibt
jedoch ein Verdienst des Genannten, die mit der
Wassercur verbundene naturgemäße Lebensweise, sowie
in der Kur selbst ein gesundes Kräftigungsmittel für
den menschlichen Körper in hohem Grade zur Anerken-
nung und Anwendung gebracht zu haben.

100

Größtes Special-Etablissement
für bessere fertige
Herren- und Knaben-Garderobe
Jagd * Sport * Livréen.



Für jede, selbst die grösste und stärkste Figur
passendes vorrätig.

G. Hettlage,

Düsseldorf,
41 Klosterstrasse 41.

Joppen-Anzüge, 1- und 2reihig	Mk. 8-50
Jacketrock-Anzug, Kammgarn, Cheviot und moderfarbige Stoffe	„ 20-50
Gehrock-Anzüge, schwarz Kammgarn und Tuch	„ 20-60
Frühjahr- und Sommer-Paletots	„ 10-50
Frühjahr- und Sommer-Havelocks	„ 12-40
Radfahrer-Anzüge	„ 15-36
Loden-, Jagd- und Haus-Joppen	„ 4-25
Joppen und Westen	„ 8-25
Joppen allein	„ 5-18

Hosen, in jeder Länge und Weite, viele
Neuheiten,
Mk. 2,50 bis 20,00.

Knaben-Anzüge

unerreicht grosse Auswahl, in aparten
Neuheiten, Jacken- und Blousen-Façons.
In soliden Buxkins, Cheviot, Kammgarn, Sammt
und Fantasie-Stoffen.
Vom gewöhnlichsten bis zum allerfeinsten Façon.
Allerniedrigste Preisnotirungen.

Stoff-Anzüge schon von Mk. 2,50 an
bis zu Mk. 30,00.

Leibchen u. Kniehosen, Joppen u. Blousen
Knaben-Sommer-Paletots Mk. 6-20.

Jünglings-Anzüge Mk. 10-30.

Verkauf nur gegen Baar
zu streng festen, billigsten Preisen.

überraschend grosse Auswahl,
allerbilligste Preise Mk. 10-36.

Confirmanden- und Communicanten-Anzüge,



Heute Morgen 1/6 Uhr verschied nach
langem mit musterhafter Geduld ertragenem
Leiden, gestärkt mit den Tröstungen unsrer
hl. Religion, im beinahe vollendeten 59. Le-
bensjahre, mein innigst geliebter Gatte, unser
treuer, sorgsamer Vater, Bruder, Schwager und
Onkel,

der Königl. Rentmeister
Herr Bernhard Prinz.

Um ein frommes Gebet für den theuern
Verstorbenen bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Neuss und Barmen, den 10. Juni 1897.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 13.
Juni, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Rhein-
thorstrasse 32, aus. Die feierlichen Exequien werden
Montag den 14. Juni, Morgens 9 Uhr, in der St. Ma-
riekirche abgehalten.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute
Nachmittags gegen 4 Uhr unsern lieben guten
Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Anton Hensen,

zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Er starb, wohl-
vorbereitet durch andächtigen Empfang der hl.
Sterbesakramente, infolge einer längeren, mit gröss-
ter Geduld ertragenen Krankheit, im Alter von 43
Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den theuren
Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Rommerskirchen, Fliesteden, Manstedten, Frau-
weiler, Neurath, den 9. Juni 1897.

Die Beerdigung findet Samstag den 12. Juni, morgens
9 Uhr, danach die feierlichen Exequien statt. Das Sech-
swochenamt wird am Montag den 14. d. M., in der Pfarr-
kirche zu Rommerskirchen abgehalten.

Am Mittwoch den 16. Juni d.,
Morgens 11 Uhr,
werde ich im Hotel Pelzer, hier,
öffentlich meistbietend gegen gleich
bare Bahtung

ca. 10,000 Mfd. **Neusser
Wiesenhens, 1896**

Ernte,
für Rechnung dessen, den es angeht,
versteigern.
Erhard, Gerichtsvollzieher.

2 schöne Zimmer nur an kleine
Fam zu verm. Wo, sagt die Exp.

Sessel

u. Blumentische v. M. 4,50 an
bis zu den hochfeinsten,
Korbwaren aller Art I. Etage.

Jacob Breuer,
Neuss, Krämerstrasse 7.

Ich habe mich in
Düsseldorf

als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Das Bureau befindet sich

Bismarckstrasse 31.

Dr. jur. Canto.

Köln, Unter Fellenhennen 7.

Dr. J. Schanz & Co.

Patente

Nachsuchung und Verwerthung
billig, streng reell, sorgfältig,
weitgehendste Vortheile.

4 durchgehende Zimmer,
1. Etage, mit allen Bequemlichkeiten,
auf den 1. Octbr. an kleine Leute zu
vermieten. Die Exp. sagt wo.

Kath. Gesellenverein.

Alle Handwerksmeister, sowie die-
jenigen Fabrikherren u. Meister, welche
Handwerksgesellen suchen, wer-
den auf den im hiesigen katholischen
Gesellenverein eingerichteten Arbeits-
nachweis aufmerksam gemacht und
gebeten, dem Präses oder dem Haus-
meister des Vereins ihre Adressen
aufzugeben. Wir werden die Namen
der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem
Düsseldorfer Verein mittheilen.

Der Vorstand.

In dem Bureau der Allgemeinen
Ordnungs-Kommission hierseits, Hamm
thorwallstrasse Nr. 31, ist eine

Arbeitsnachweiske

errichtet worden. Dieselbe hat den
Zweck, die Vermittelung von Arbeits-
gelegenheit zu fördern.

Bur praktischen Durchführung die-
ses Zweckes werden die Arbeitgeber
erlaubt, möglichst jede freie Stelle in
ihren Betrieben auf geeignetem Bu-
reau zur Anzeige zu bringen. Arbeit-
suchende erhalten auf der Arbeits-
nachweiske **unentgeltlich** Aus-
kunft über freie Stellen.

Arbeitsangebote und -Nachfragen
nimmt der Ordnungs-Kommission - Sekretär
Ratier in dem Rathenlof der Ordnungs-
Kommission täglich von 9-12 Uhr
Morgens und 3-5 Uhr Nachmittags
entgegen.

Lohnender Verdienst,
auch Nebenverdienst wird nachgewiesen.
Stelle u. D. S. 5440 a. d. Exp.

Blaviermeister sucht noch Schü-
ler während seiner freien Zeit. Grtl.
Anmeldung. Off. u. D. S. 5440 a. d. Exp.

Ein tücht. unverf. **Hofbedient**
zum sof. Eintritt gesucht. Wo, f. d. Exp.

Ein ordentlicher, fleißiger **Bäder-
gehilfe**, am liebsten vom Lande, findet
dauernde und angenehme Stellung bei
Johann Schnorrenberg,
Bädermeister in Grevenbroich.

Ein 2. **Bädergehilfe** auf sofort
gesucht. Bittgerstr. 47.

Ein zuverlässiger

Fuhrknecht

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Heinr. Jansen, Burchthorstrasse.

Ein fleißiges, braves **Mädchen**,
am liebsten vom Lande, zu Kindern
gesucht. Zu erf. in der Exp.

Suche zum 1. Juli ein tüchtiges

Mädchen

für Küchenarbeit und Febrdich.

Frei Frau v. d. Leyen,
Schloß Meer bei Dierath.

3 Morgen schöner, zehner **Alee**
am Gemeindegut, zwischen Neuss
und Grevenbroich, zu verkaufen.

Hubert Heinen,
Grevenbroich bei Neuss.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohl der Angehörigen gebe
ich Jedermann gern **unentgeltliche**
Auskunft über meine ehemaligen Ma-
genbeschwerden, Schmerzen, Be-
dauern, Appetitmangel u. dgl. und
theile mit, wie ich ungeachtet meines
hohen Alters hiervon befreit und ge-
heilt worden bin.

H. Koch, Rgl. Förster a. D.,
Bömben, Post Nieheim (Westfalen).

Pius-Verein.

Am Sonntag den 13. Juni a. er., Abends 6 Uhr,
in den Sälen der Gesellschaft „Constantia“

General-Verammlung

der Mitglieder des Piusvereins. H. H.:

Vortrag

des Herrn Pfarrers **Neumann** (Eberfeld).

Um zahlreiches Erscheinen und Mitbringen der Liebesgaben
wie Unterlassen des Rauchens während des Vortrages wird gebeten.

Der Vorstand.

Congregation Mariä Verkündigung.

Sonntag den 13. d. Mts:

Namenstagsfeier

unserer hochwürdigen Herrn Präses.

Morgens 1/7 Uhr: **Gemeinschaftliche hl. Communion** in der
Münsterkirche.

Nachmittags 3 Uhr:

Gratulations-Feier

im Saale der Constantia, wozu alle Mitglieder freundlichst einladet

Der Vorstand.

Heute letzte Vorstellung!

Circus A. Lobe

(früher Carl Hagenbed).

Neuss, Wendersplatz vor dem Hestenthor.

Heute Freitag, 11. Juni, Abends 8 Uhr:

Unwiderruflich

Gala-Abschieds-Vorstellung

mit glänzendem, durchwegs neuem Monstre-Programm.

Auftreten aller engagierten Künstler und Künstlerinnen in
ihren besten Leistungen.

Alles Mögliche die Fingerringel.

Hochachtungsvoll
A. Lobe, Eigentümer und Direktor.



Hohoff'sche Messweine.

(Vinate vite pura.)

Wir erlauben uns der hochwürdigen Geistlichkeit ergebenst mitzu-
theilen, dass wir der

Weinhandlung Nic. Francken in Neuss a. Rh.

den Verkauf unserer **Messweine** (Materia digna ad sacrificium Missae) ge-
stattet haben.

Proben und Preislisten können durch obige Firma bezogen werden.

Erbach 1. Rheingau, Febr. 1897. **Hohoff & Co.**

Gesucht!

Hübsche Wohnung, 8-10 Räume, wenn möglich ab-
geschlossenes Haus mit Garten, auf sofort oder später
gesucht. Off. unter A H 30 an die Exp. erbeten.

Ordentliche Leute finden in einer
Werkerei **Roth und Logis**.

Wo, f. d. Exp.

Wuhrau für Samstags-Nachmit-
tags gesucht. Canalstr. 12.

Erdbeeren

empfiehlt **Blümlein**, Bergheimerstr.

Eine ordentliche **Wuhrau** für
Samstags gesucht. Markt 13.

Kathol. Gesellenverein.

Heute Abend, punkt 1/9 Uhr:

Gefangene.

Um gütliches Erscheinen wird
dringend gebeten.

Der Vorstand.

St. Clogius-Verein.

Samstag den 12. Juni, Abends

8 1/2 Uhr:

General-Verammlung

mit Musik

in der Restauration Th. Bierig
(im Dom).

Der Vorstand.

Kirmes zu Hamm.

Heder's Gartenlokal.

Sonntag den 13. d. M.:

Grosses Concert

und Ball.

Vasschnitt aller Sorten Leder.

Reines Wildschinder, Maße a

Wd. 1,30; große Kerntafel a Wd.

1,50 und 1,80 zu haben bei

H. & Hilger, Lederhandlung,
Neuss, Dierthstrasse 98.

Verkauf von **Gartenpflanzen**,
sowie alle Sorten von **Commer-**

pflanzen, sehr schön.

H. Meißing, Kunst- und Handels-
gärtner, Bittgerstr. Nr. 17.

Alle Sorten **Gemüsepflanzen**
zu haben. **Steinshof** Edelberg.

Prima frischgebrannter

Ringofen-Kalk.

maller- und woggonweise, sowie alle
gefälschte Kalk empfiehlt billigst

A. Diekmann, Hammthor.

Ia. Portland-Cement,
Stückpreis, Schwemmer, **Kamin-
röhren**, **Kaminröhre**,
Ia. glatte Röhren in allen

Dimensionen.

Prima feuerfeste Steine und
Chamotten

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen
A. Diekmann, Hammthor.

Machen Sie einen Versuch mit

Siedesieder Glanzflurke.

Sie werden ein glänzendes Resultat
erzielen.

Allein zu haben bei

Conrad Hartmann, Neuss.

Alee.

4-5 Morgen schöner zehner

Alee, an unserer Diegelstr. 18, **Neuss**,
zu verkaufen.

Nieck, Witte & Co.

Ringofengefäß, Grevenbroich.

**Inserat-
Aufträge**

für

auswärtige Zeitungen

besorgt billigst u. schnell

Expedition der **Neuss-Grevenbr.**
Zeitung.

Für den Bezirk

**Speck, Neunkirchen, Eving-
hoven, Karmath etc.**

suchen wir per 1. Juli

eine zuverlässige Person als

Zeitungsträger.

Die Zeitungen werden

Abends bis 8 Uhr oder

Capellen-Wedelungsbahn
gesandt.

Expedition der **Neuss-
Grevenbroicher Zeitung.**

Ein in der bürgerl. Rät-
und Hausarbeit erfahrener

prospes

Mädchen

per sofort oder 1. Juli

sucht. Gute Behandlung
gesichert. Näh. in der Exp.

Marktkörbe

in grösster Auswahl unübertroffen

billig,
alle Körbwaren I. Etage.

Jacob Breuer,
Neuss, Krämerstrasse 7.

Neuss

Redaction: Tel.

Die Neuss-Grevenbr.

Preis pro Quart.

Das Quartett

Nr. 130.

* Die Organi-
tät soll dem Ver-
hau zum Gegen-
stand werden. In
Befahrung des
worden. Daß all-
die Kaffianen aus
nicht gefagt. Vor-
Parteiorgan, die Ma-
und schreibt:

Je länger dar-
mehr verhörd sich
die Leitung des Un-
in der Lage war,
weis von politischer
das geistliche Ver-
daß sie nach Lage d
handeln konnte; fer-
Verfahren an den T
plinarverfahren nien
politischen Mithwir-
muß, die, gleichwie,
den Personen lag,
schrad, die Person d
zu giehen. Dieser A
wo man die Frage d
der Prozeßverfahren
gestellt werden. Die
aus ergeben, sind in
meingut aller Partei
autorität gut meinen
müßte die Forderung
politischen Polizei ge-
sonderer Stärke sta-
tischen Gebiete die
Polizei moderierten
außerordentlich erwei-
Wir werden sehen
hatten wird, wenn ei

* Contre-Admi-
eingetroffen, um sich
der Marine-Verwaltu-
aufolge wird Tirpitz
pfangen werde. Die
tretenden längern Ver-
nach der Post vor d
da eine Entscheidung
getroffen sei. Daß d
Marine-Vorlage zuge-
Berliner Polit. Nach

* Bezüglich des
Kellner, dem die lat-
Festigungstakt ein wür-
war im Berl. Tagel
sei bis an sein Leben
Diese Mittheilung her-
ist schon 1848 aus d
von überlebenden Ber-
Documenten nachzuwe-
raterseits dem katholi-
Freunde verderben und
Mittel gegriffen, einen
correcten Katholiken no
Katholische Lehrer, m

* Die Erneueru-
identen Gescher f
der Presse noch sehr
welche eine Haupt-
machen wollte, hat sich
fahren. Gegenüber de
nennung des conservat
Aenderung in der W
da man eben die Con-
zuge, schrieb die Post
Staatsbeamten confer-
find, liegt in der Natu
Staatsverwaltung drä
Autorität und der Ra-
von selbst auf, historis-
dition machen sich auf
drücklich geltend. Es
der Sache, daß in der
tibe Gefinnung weit al-
folge auch bei der Be-
die Wahl sich überwie-
Männer leut. Ganz
Nationalität, daß „C
dieser preussischen Pa-
tent mit Wahrung de
Rathhaltenden M
älteren Beweisen des C